

oder Reiben von Stählen, sondern mittels einer Mechanik ausgeführt. Beiden gemein war ein über eine Feder gespannter Hahn, in dessen zwei Backen ein Feuerstein oder Pyrit fixiert wurde. Je nach Technik traf der nach vorne schnellende Hahn einen Feuerstahl oder wurde gegen ein Reibrad gedrückt und entfachte Funken. Diese brachten den darunter in einer Pfanne lagernden Zunder zum Glühen.

Später entwickelten sich Zündapparate, die sich unter Verwendung galvanischer und elektrischer Vorgänge zünden ließen, wie der von Alessandro Volta 1775 erfundene Elektrophor-Zündapparat oder das 1823 von Wolfgang Döbereiner an der Uni Jena erfundene Döbereinersche Platinfeuerzeug. Auch chemische Feuerquellen, wie beispielsweise Phosphor- und Schwefelzünder oder ausgeklügelte Zündmaschinen, mit teilweise raffinierten Mechanismen im Inneren, wurden in der Nachfolge erfunden.

Die Ausstellung zeigt eine spannende Auswahl dieser unterschiedlichen Feuerzeuge, unter denen sich zudem pneumatische Feuerzeuge, Solarfeuerzeuge, elektrische Feuerzeuge, Amorce-Feuerzeuge und Streich- und Reibradbenzinfeuerzeuge heutiger Provenienz finden. Zur Ausstellung ist eine Publikation erschienen, die zum Preis von zehn Euro erhältlich ist. *red*

Das Deutsche Goldschmiedehaus Hanau ist dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

Öffentliche Führungen am Sonntag, jeweils 15–16 Uhr:

21. Oktober, 4. November, 18. November, 2. Dezember. Weitere Führungen sind auf Anfrage buchbar.

Gesellschaft für Goldschmiedekunst e.V.

Deutsches Goldschmiedehaus Hanau  
Altstädter Markt 6, 63450 Hanau

Telefon 06181/25 65-56

Fax 06181/25 65-54

gfg-hanau@t-online.de

www.goldschmiedehaus.com

www.museen-hanau.de *red*

## Gold & Wein. Georgiens älteste Schätze

6. Oktober 2018  
bis 10. Februar 2019

Das Archäologische Museum Frankfurt präsentiert im Rahmen des Ehrengast-Programms der Frankfurter Buchmesse 2018 eine Sonderausstellung über die Jungsteinzeit und Bronzezeit Georgiens. Mit zahlreichen, größtenteils erstmals gezeigten Originalfunden zeichnet die Ausstellung – in deutscher und englischer Sprache – ein umfassendes Bild der frühen kulturellen Entwicklungen Georgiens vom Beginn der Landwirtschaft im Kaukasus ab dem 6. Jahrtausend vor Christus bis zur Mittelbronzezeit am Ende des 2. Jahrtausends vor Christus.

Der Kaukasus gilt seit jeher als Brücke der Kulturen. Georgien ist in dem in der Ausstellung behandelten Zeitraum sowohl mit den Kulturen Mesopotamiens als auch des nordpontischen Steppenraums sowie des Schwarzen Meeres verbunden.

Der Fokus der Ausstellung liegt auf der Präsentation der neuesten archäologischen Forschungsergebnis-



Goldene Löwenfigur aus Tsnori in Kakheti, 3. Jh. v. Chr.

se deutsch-georgischer Kooperationsprojekte, die einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Zu den Höhepunkten zählt – neben dem in Sakdrissi untersuchten ältesten Goldbergwerk der Welt – der erst 2012 ausgegrabene Grabhügel von Ananauri 3 mit seinem imposanten Holzwagen.

Themen vertiefende Einblicke bietet das Begleitprogramm mit Vorträgen, Lesungen und einem Musiktheater. Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher und reich bebildeter Katalog. Für Familien gibt es einen Mitmachbereich und ein Rätselheft.

Die Präsentation entstand in Kooperation mit dem Georgischen Nationalmuseum, Simon Janshia und dem Deutschen Archäologischen Institut Berlin.

Gefördert durch: Kulturfonds RheinMain, Ministry of Culture and Sport of Georgia sowie dem Dezernat für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main.



### Sehen und erleben

Zu einer exklusiven Führung durch die Sonderausstellung „Gold & Wein. Georgiens älteste Schätze“ lädt das Archäologische Museum die Leser der Senioren Zeitschrift am 6. November um 15 Uhr ein.

Der Archäologe Rudolf Klopfer zeigt die frühesten Spuren der Weinverkostung, mühevollen Goldgewinnung und imposante Holzwagen in Gräbern – den Kaukasus als Brücke der Kulturen und die vorge-schichtliche Entwicklung Georgiens. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird um telefonische Anmeldung unter der Nummer 069/212-358 96 gebeten. Die Führung und der Eintritt ins Museum sind für angemeldete Leser der Senioren Zeitschrift kostenfrei. Treffpunkt: Museumsfoyer, Karmelitergasse 1